



René Kaufmann (Leiter Mobilitätsmanagement), Maria Kaiser-Eberle (Ruggell), Ruedi Burkhalter (Ospelt-Gruppe), Donath Oehri (Gamprin), Daniel Hilti (Schaan) und Maya Mathias (Cipra; v.l.)

Neues Projekt zur Pendlermobilität

Über politische und eigene Grenzen hinweg gedacht wurde am Donnerstag im Rahmen der **Fachtagung Pendlermobilität (PeMo)**. Erwartet werden kreative Lösungsansätze. Text: Desirée Vogt

Wie können Autofahrer dazu bewegt werden, vom Auto auf Bahn, Bus, Fahrgemeinschaft oder Rad umzusteigen? Um das zu erreichen, müssen kreative und vor allem attraktive Lösungen auf den Tisch. Das Projekt «PeMo» soll helfen.

20 Fachpersonen und Interessierte besuchten den 10. Liechtensteiner BMM-Tag sowie die Fachtagung Pendler-Mobilität. Ihr gemeinsames Ziel: Neue Erkenntnisse und Strategien zu diskutieren, um die Pendlermobilität umweltfreundlicher zu gestalten. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch zu einer Medienorientierung eingeladen. An dieser informierten Projektteilnehmer über den Stand des Projektes und zeigten ihre Gründe für die Teilnahme an dem dreijährigen Interreg-Projekt auf, das seit dem 1. Januar 2016 läuft und noch bis Ende 2018 dauert.

Plattform für Fahrgemeinschaften

Mehr als 50 000 Berufspendler bewegen sich täglich in der Region über die Staatsgrenzen hinweg – dazu kommt der nationale Pendlerverkehr im Alpenrheintal. Im dreijährigen Projekt «PeMo» wird gezeigt, was es braucht, damit der Umstieg hin zu nachhaltiger Mobilität gelingen kann. Als die Verant-

wortlichen des Amtes für Bau und Infrastruktur das Projekt in Gemeinden und Unternehmen vorgestellt haben, stiess es auf grossen Anklang. Bewusst habe man zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht alle Gemeinden des Landes einbezogen, wie René Kaufmann, Leiter Mobilitätsmanagement, informierte. Für den Pilotversuch konnte man schliesslich drei Gemeinden gewinnen, für die das Thema Verkehr von besonderer Bedeutung ist: Schaan, Ruggell und Gamprin. Mit rund 2700 Arbeitsplätzen ist Pendlermobilität ein grosses Thema für Gamprin-Bendern. So habe sich auch die Gemeinde die Frage gestellt, welche Möglichkeiten sich bieten, um den Individualverkehr reduzieren zu können. «Mit dem Projekt bot sich nun eine gute Gelegenheit, Know-how aufzubauen und fachlichen Input zu erhalten», so Vorsteher Donath Oehri.

Ausserdem haben bereits zehn Betriebe inklusive die Landesverwaltung sich dazu bereit erklärt, eine nachhaltige Pendlermobilität im Betrieb einzuführen. In der Zwischenzeit wurde auch bereits überall eine Fahrgemeinschafts-Plattform eingeführt, welche die nächsten Monate getestet wird. «Die Hoffnung ist gross, dass wir damit einen Weg gefunden haben, das Potenzial stärker auszuschöpfen», so Kaufmann.



Daniel Oehri
Fraktionssprecher der FBP

Ich bin für eine Überweisung des Postulates, weil die Diskussion im Landtag wertvoll ist.

Für Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden für nachhaltiges Handeln gewinnen wollen, sind gute Rahmenbedingungen essenziell. Duschen, Umkleidekabinen, Spinde und Fahrradabstellplätze müssen ausreichend und in guter Qualität vorhanden sein. Anreize wie gratis Handtücher, bike2work-Wettbewerbe oder Beteiligung beim ÖV-Ticket unterstützen dieses Handeln.

Wachstum führte immer zu mehr Verkehr und diesem Trend kann nur entgegengewirkt werden, wenn sich alle regelmässig eine Frage stellen: «Macht es in meinem Fall Sinn, mit dem Auto von daheim zur Arbeit zu fahren oder ist der ÖV oder das Fahrrad nicht eine Alternative?»

Hier haben die Unternehmen eine wichtige Funktion, indem sie Ressourcen zur Verfügung stellen, damit professionell Mobility Management betrieben werden kann und Mittel für Investitionen in Infrastruktur zur Verfügung stehen. All dies soll aber auf Freiwilligkeit basieren, denn die Unternehmen steigern dadurch ihre Attraktivität, die Erreichbarkeit der Arbeitsplätze wird verbessert und die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden erhöht und quasi als Nebeneffekt führt dies zu weniger Krankheitstagen, weil die Mitarbeitenden gesünder sind.